

# Aar-Bote.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 262

Langenschwalbach, Sonntag, 8. November 1914

54. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

##### Bekanntmachung.

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden Veränderungen (Rückkehr der Einberufenen, Todes- und Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des ersten Halbm Monats oder am Ende des Monats eintreten, dann die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königl. Landrat: von Trotha.

#### Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 4. September 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 396) die Frist, für welche die erste Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reich (§ 151 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1915 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 24. Oktober 1913 (Regierungs-Amtsblatt Seite 292) erfolgte Festsetzung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 2. September 1912 (Regierungs-Amtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1915 bestehen.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1914.

Königliches Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende: J. B.: Springorum.

#### Pflichtstundenzahl

##### und Entschädigung für Vertretungen der Lehrer.

Wie bereits in dem Erlasse vom 6. August 1873 (Zentr. f. d. Unterr. Verw. S. 556) bemerkt, ist bei Festsetzung der Pflichtstundenzahl der Volksschullehrer auf die obwaltenden Umstände Rücksicht zu nehmen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, wegen der durch den Krieg geschaffenen Lage, da, wo angezeigt erscheint, die Pflichtstundenzahl angemessen zu erhöhen, ohne daß deshalb den Lehrkräften ein Anspruch auf Vergütung zusteht. Ich vertraue indes auf den bewährten Patriotismus und die Opferwilligkeit der Lehrerschaft, daß sie auch ohne ausdrückliche Erhöhung der Pflichtstundenzahl die ihnen in der gegenwärtigen Zeit anwachsende Mehrarbeit gern freiwillig übernehmen wird, so daß daher eine solche Erhöhung, wenn überhaupt, nur in wenigen Fällen zur Anwendung zu kommen braucht.

Wenn Lehrer zu Vertretungen in Nachbarschulverbänden herangezogen werden, ist ihnen eine Entschädigung für die durch erwachsene Mehrarbeit und für den Weg nur auf Antrag zu gewähren. Bei Festsetzung der Entschädigung ist Rücksicht zu nehmen auf die etwaigen Erleichterungen, die Lehrer wegen der Vertretungstätigkeit in der für ihr Amt zuleistenden Pflichtstundenzahl oder sonst erfahren.

Soweit die Schulverbände zur Aufbringung der Vertretungsentwähnungen unvernünftig sind, sind ihnen einmalige Zuschüsse aus den Kreisfonds oder aus den der

Königlichen Regierung aus Zentralfonds (Kap. 121 Tit. 34 des Staatshaushaltsetats) überwiesenen Mittel zu gewähren.

Berlin, den 11. September 1914.

Der Minister

der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Wird zur Kenntnis der Schulverbände gebracht.

Langenschwalbach, den 6. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Verkehr mit Sprengstoffen.

Polizeiverordnung zur Aenderung der Polizeiverordnung, betreff. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905 (S. 282).

Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 195) erlassen wir für den Umfang des gesamten Staatsgebiets nachfolgende Polizeiverordnung zur Aenderung der Polizeiverordnung, betreff. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905:

1. Nach dem § 34 der geltenden Polizeiverordnung wird folgender neue Abschnitt und Paragraph eingefügt:

Va. Ausnahmebestimmungen.

§ 34a.

Die Landeszentralbehörden können von der Beachtung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung entbinden.

2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1914.

Der Minister

für Handel und Gewerbe.

J. B.: Dr. Göppert.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

Maubach.

#### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Reinh. Faust, Schwalbacherstraße 41 hier selbst, ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1914.

Der Polizei-Präsident.

#### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Milchviehanstaltbesizers Daniel Kraft, Dohheimer Straße 107 hier selbst, ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Wiesbaden, 31. Oktober 1914.

Der Polizei-Präsident.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums wird den Fabrikanten und Händlern der Verkauf von Automobilreifen an Private, außer zur Vereifung der für die Heeresverwaltung bestimmten Kraftfahrzeuge, hiermit verboten.

Private, welche Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an die bei der Inspektion des Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg gebildete „Vereifungsstelle“ zu wenden, die allein darüber zu entscheiden hat, ob und in welchem Maße der

Privatbedarf aus wieder instand gesetzten oder zurückgesetzten Reisen — nur solche kommen in Betracht — befriedigt werden kann.

Die Abgabe der seitens der Vereisungsstelle freigegebenen Reisen an Private erfolgt ab den Hauptlagern der Vereisungsstelle Frankfurt a. M. oder Köln-Deutz. Bei Anträgen Privater auf Freigabe von Reisen wird zweckmäßiger Weise anzugeben sein, bei welchem der beiden Lager der Empfang gewünscht wird.

Das Rote Kreuz hat sich wegen Ankaufs benötigter Reisen direkt an das dem immobilien Kraftwagendepot 3/4 angegliederte Hauptlager Frankfurt a. M. zu wenden.

Frankfurt a. M., den 2. November 1914.

Das stellvertretende Generalkommando 18. Armee Korps.

## Der Weltkrieg.

### Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Novbr., vormitt. (Amtlich.)  
Unser Angriff in der Richtung Ypern machte auch gestern, besonders südwestl. Ypern, Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Royon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly u. Chavonnez wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Sapiqueul, der dauernd unter schwerstem Artilleriefeuern lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnenwald weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavallerie-Divisionen, die die Wartha oberhalb Soko überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

### Das Seegefecht bei Yarmouth.

\* Berlin, 6. Nov. Die englische Presse beschäftigt sich erregt über das letzte Seegefecht bei Yarmouth. Ein Bericht unterstellt, daß irgendwo ein geheimer drahtloser Apparat sei, der die deutsche Flotte warne und informiere. — Die gesamte Londoner Presse räumt ein, daß die Deutschen eine staunenerregende Kühnheit an den Tag gelegt haben, indem sie ihre Kriegsflotte bis ganz an Englands Ostküste sandten. Was die Absicht der Deutschen eigentlich war, weiß man in England nicht. Aber ein noch größeres Mysterium ist die Tatsache, wie es den deutschen Schiffen eigentlich gelingen konnte, ohne Schaden durch das Minenfeld zu kommen.

\* Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Allgem. Zeitung“ sagt, anknüpfend an das vorsichtige Communiqué, mit dem das englische Kriegsamt die erregte öffentliche Meinung über die Invasionsgefahr zu beschwichtigen suchte. Nichts kann die große Tatsache aus der Welt schaffen, daß deutsche Kanonen an Englands Küste donnerten. Es ist ein furchtbares Erwachen, welches die britische Welt erlebt. Statt daß die britischen Kriegsschiffe die deutschen Häfen bombardieren, fallen deutsche Geschosse auf englischen Boden und deutsche Uferseebote sind im Kanal, deutsche Kriegsschiffe an der Ostküste Englands, deutsche Minen an der Nordküste Irlands. Für England ist jetzt das Furchtbarste Ereignis geworden: Es wurde an den heimischen Küsten von Deutschland in die Verteidigung gedrängt.

### Der Seesieg an der Chilenischen Küste.

\* Berlin, 7. Nov. Zu dem deutschen Seesiege bei Coronel sagt die „Bosnische Zeitung“: Daß sich die deutschen Schiffe vor der chilenischen Küste vereinigen konnten, obgleich England wie es die Meere so auch die telegraphischen Verbindungen zu beherrschen wähnt, ist ein glänzendes Zeugnis für die Umsichtigkeit und die Tüchtigkeit unserer Marine. Ein noch glänzenderes Zeugnis ist es, daß die deutschen Schiffe sofort instand waren, die britische Flotte anzugreifen und sie zu vernichten oder in die Flucht zu schlagen. Das deutsche Geschwader hat diesen Sieg nicht seiner Uebermacht zu verdanken. Die Hauptsache ist nicht das, sondern wie der Sieg erfochten wurde. Die deutschen Seeleute rühmen mit Recht die Tapferkeit der Engländer und daher ist der Erfolg desto großartiger, den die deutschen Schiffe errungen haben.

\* Rotterdam, 6. Nov. (Str. Bln.) Nähere Meldungen englischer Blätter über die Seeschlacht an der chilenischen Küste zufolge fand die Schlacht unweit der Insel Santa Maria auf der Höhe von Coronel statt. Die englischen Schiffe hatten in Coronel Kohlen eingenommen und scheinen von der Anwesenheit der deutschen Schiffe nichts gewußt zu haben. Eine Stunde vor dem Eintreten der Dunkelheit eröffneten hier die deutschen Schiffe, die unter dem Befehl des Admirals Spee die englischen Schiffe bei der Insel erwarteten, das Feuer. Die Engländer hatten nicht einmal Zeit, eine Schlachtlinie zu formieren. Als es dunkel wurde, war der Kampf beendet. An Bord des „Good Hope“ wurde eine Explosion beobachtet. „Monmouth“ (nicht „Mammouth“) ging unter, nachdem mehrere Schüsse auf ihn abgegeben worden waren; er versuchte untergehend noch, einen der deutschen Kreuzer zu rammen. Der deutsche Admiral äußerte in einer Depesche an die chilenischen Behörden sein Bedauern, daß er wegen des stürmischen Wetters keine Boote zur Rettung der Schiffsbrüchigen niederlassen konnte. Man vermutet, daß „Glasgow“ und „Orlando“ (?) nur leicht beschädigt wurden. Die beiden Schiffe benutzten die Dunkelheit, um zu entfliehen. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Nürnberg“ konnten Valparaiso schon wieder verlassen. „Leipzig“ und Dresden blieben mit vier bewaffneten Transportschiffen außerhalb des Hafens.

\* Der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ hatte 10000 Tonnen Wasserverdrängung und machte mit 22 800 indizierten Pferdestärken 24 Seemeilen Fahrt. Seine Besatzung belief sich auf 240 Mann. Die Besetzung bestand aus vierzehn 15-, acht 8,7-, drei 4,7-Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und zwei Torpedorohren. Er war 1901 vom Stapel gelaufen. — Der Panzer „Good Hope“ war ebenso alt wie „Monmouth“. Da er unter schweren Beschädigungen an den Strand gesetzt wurde, darf man wohl annehmen, daß er ebenfalls vollständig verloren ist. Er war erheblich größer und stärker als „Monmouth“, denn seine Wasserverdrängung betrug 14 300 Tonnen, während seine Besetzung aus zwei 23,4-, sechs 15-, zwölf 7,6-, drei 4,7-Zentimeter-Geschützen, zwei Torpedorohren bestand. Die Besatzung bestand aus rund 900 Mann. Seine Maschinen entwickelten bis zu 31 600 Pferdestärken, seine Schnelligkeit ging ebenso wie die des „Monmouth“ bis zu 24 Seemeilen.

\* Berlin, 7. Nov. Die amerikanischen Blätter melden, wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, über die Seeschlacht an der chilenischen Küste: Nachdem die deutschen Kreuzer den „Monmouth“ versenkt hatten, richteten sie gegen den „Good Hope“ das Feuer. Die großen Kanonen der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ waren den Geschützen der englischen Schiffe stark überlegen. Mit unheimlicher Präzision trafen die Geschosse der deutschen Kreuzer. Als der Schiffsrumpf des „Good Hope“ voll Wasser gelaufen war, lief das Schiff an der Küste auf.

\* Berlin, 7. Nov. Ein aus Brüssel in Rotterdam eingetroffener Reisender erzählt, daß in Brüssel durch Anschluß der Deutschen bekannt gemacht worden ist, daß die Stadt zu 5 Millionen Geldbuße verurteilt worden ist, weil Polizeibediener sich gegen deutsches Militär widersetzt haben. Die Polizeibediener weigerten sich, dem Befehl eines deutschen Offiziers zur Verhaftung eines Mannes zu folgen. Es entstand insolgedessen ein Wortwechsel, der Mob lief zusammen und beleidigte den Offizier und die Soldaten. Nur mit Mühe gelang es einigen Bürgern, den Pöbel zu beruhigen. Es wurde darauf ein Verfahren eingeleitet und die Polizeibediener zu hohen Gefängnisstrafen, die Stadt zu der oben genannten Summe verurteilt.

\* Berlin, 6. Nov. (Str. Bln.) Infolge der heute früh veröffentlichten, durch die Militärbehörde festgelegten Verwaltungsmassnahmen — als Entgegnung auf die Behauptung, daß in England ansässigen deutschen Staatsangehörigen — sind heute in den frühen Morgenstunden die erforderlichen Schritte durch die Polizei zur Durchsüchtung gelangt. Die hier wohnenden Engländer wurden verhaftet, insgesamt etwa 500, und nach einer Sammelstelle gebracht; von dort wurden sie nach Ruheleben weiter transportiert.

\* Stockholm, 6. Nov. (Str. Bln.) Die Kriegsverordnungs-Kommission ließ den Reeborn folgendes Rundschreiben zugehen: „Die schwedische Regierung hat gegen die Bekanntmachung der englischen Admiralität (Nichtbeachtung der Londoner Deklaration) protestiert und behielt sich alle Handlungsfreiheit bezüglich dieser Bekanntmachung vor.“

\* Konstantinopel, 6. Nov. (Str. Bln.) Der Kriegsminister Enver Pascha antwortete an den deutschen Kronprinzen mit folgendem Telegramm: Die Kaiserlich-Ottomanische Armee dankt Eurer Kaiserlichen Hoheit sowie der 5. Armee für die brüderlichen Grüße und hofft, alle ihre Feinde gemeinsam mit den Armeen Seiner Majestät des deutschen Kaisers zu besiegen, deren Tapferkeit weltberühmt ist.

\* Kopenhagen, 6. Nov. (Str. Bln.) Nach Pariser Meldungen erschien ein türkisches Kriegsschiff gestern früh vor Sebastopol und begann das Bombardement der Stadt. Nach den letzten Nachrichten dauert die Beschießung an.

\* London, 6. Nov. (Str. Bln.) Amtlich wird mitgeteilt, daß England Cypern annektiert hat.

\* Tokio, 6. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau. (Kontlich.) In den Kämpfen vor Tsingtau belieten sich die englischen Verluste auf 2 Tote und 8 Vermundete, darunter 2 Majore; die japanischen Verluste auf 22 Tote und 887 Vermundete. Die Beschießung Tsingtaus dauert an. Flugzeuge warfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den militärischen Operationen nicht teilzunehmen.

\* Aus der Schweiz, 4. Nov. (Str. Frkf.) Aus Tokio wird gemeldet: Die Deutschen in Tsingtau feuern täglich 1500 Granaten auf die japanischen Belagerer. Am Samstag wurden die Operationen unterbrochen zur Bestattung der japanischen Gefallenen. Der Hafeneingang in Tsingtau ist von den Deutschen durch Versenkung von vier Dampfern gesperrt.

\* Tokio, 6. Nov. (Str. Bln.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beschießung Tsingtaus energisch fortgesetzt wird. Die Deutschen machten in der Nacht zum 3. November einen Ausfall.

\* London, 6. Nov. Die Londoner Blätter melden, daß der Sunderland-Dampfer „Vinebranch“ von dem Kreuzer „Rainza“ an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit in Sicherheit gebracht.

\* Berlin, 7. Nov. Nach einer Depesche der „Deutschen Tageszeitung“ haben sich die Buren des ganzen Oranjerestaates dem Aufstand angeschlossen. De Wet habe die Selbstständigkeit der Republik erklärt.

## Militärische Vorbereitung der Jugendlichen von 16 bis 20 Jahren.

Diese wichtige nationale Tätigkeit ist jetzt für alle Gemeinden des Reiches geregelt. In einzelnen Ausbildungsbezirken sind schon erfreuliche Erfolge erzielt. Hoffentlich folgen die später zusammengestellten Bünde und Gruppen diesem Beispiel. Wir leben in einer ernsten Zeit. Jeder einzelne muß bestrebt sein, den ihm im Interesse des Vaterlandes zugewiesenen Platz voll und ganz auszufüllen. Während alle wehrfähige Männer von 20—45 Jahren, Frau und Kind, Vater und Mutter, Haus und Hof zur Bekämpfung unserer Feinde verlassen mußten, ergeht an unsere heranwachsende männliche Jugend der Ruf zur Vorbereitung für den so anspruchsvollen Militärdienst. Diesem Ruf muß jeder Jugendliche von 16—20 Jahren folgen. Jeder muß sich bemühen, durch Gehorsam, Aufmerksamkeit, Ordnung, Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit das der militärischen Vorbereitung gesteckte Ziel erreichen zu helfen. Die im Felde unter so vielen Entbehrungen stehenden Truppen, geben uns hierzu ein glänzendes Beispiel.

Bedenke Jeder, was diese Tapferen für uns getan haben, um die vielen Feinde von uns fern zu halten. Denen wollen die zurückgebliebenen Jugendlichen doch sicher nicht nachsehen. Jeder Jungmann muß bestrebt sein ein brauchbares Glied unserer tapferen Armee oder Flotte zu werden, wenn er das erwünschte Alter erreicht hat oder der Ruf des Kaisers, unseres übersten Kriegsherrn erschallt.

Eine vorzeitige Einstellung wird durch den Eintritt in die

militärische Vorbereitung niemals begründet. Hierfür sind die jedermann bekannten gesetzlichen Bestimmungen maßgebend. Es handelt sich nur um eine Vorbereitung für den Militärdienst, um die Jugendlichen nach ihrem Eintritt beim Militär, möglichst schnell zu tüchtigen, das Vaterland schützenden Soldaten heranzubilden zu können.

Diese wichtigen Bestrebungen erfordern aber nicht nur die ganze Hingabe der Jugendlichen, sondern auch die weitgehende Unterstützung der Erwachsenen aus allen Schichten der Bevölkerung. Viele Jugendliche haben den Ernst der Zeit noch nicht erfaßt. Es muß ihnen dies durch ernste Belehrungen noch klar gemacht werden. Also Alle vor, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Unterstützt die militärische Vorbereitung durch Wort oder Tat, damit das gesteckte Ziel voll erreicht wird.

## Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Professor Langheld hörte die Verabredung, wollte seinen eigenen Plan danach ändern. Als er jedoch seinen Kollegen Niemer sagen hörte: „Das ist ein guter Vorschlag, Baron, dem auch ich freudig folge.“ beruhigte er sich.

Als der Baron und Maria durch das große Gewölbe wanderten, war Niemer nicht mehr an ihrer Seite. Sie hatten sich eifrig unterhalten und hatten nicht bemerkt, daß er zurückgeblieben war. Sie ahnten nicht, daß er von dem Gefühl geleitet worden war, als hätten die beiden Menschenkinder, denen er sich zugesellt hatte, eine kurze Aussprache nötig.

„Niemer ist verloren.“ sagte Maria und blieb stehen. „Lassen Sie ihn.“ bat Gerhard. „Er geht nicht verloren. Wir finden ihn und er findet uns wohl wieder, sobald er will. Er kennt ja unsern Weg.“

Bald standen sie auf dem Schloßaltan im rechten Erker. Es war ein herrliches Bild, das sich zu ihren Füßen ausbreitete. Doch der Baron sah nichts von dem herrlichen Bilde. Er sah weder den Himmel noch die Erde, er sah nur das liebliche Wesen an seiner Seite. Maria stand wie in einem Bann. Sie wagte nicht aufzublicken, wagte nicht, sich zu rühren. Es kam über sie wie die Ahnung einer wunderbaren Seligkeit.

„Maria.“ sagte Gerhard leise. Sie stand, ohne eine Bewegung zu machen; nur ihre Brust hob und senkte sich in namenloser Erregung.

„Maria.“ sagte Baron Gerhard noch einmal. Sie jähelte, daß er sich zu ihr herabbeugte. Sie konnte jetzt nicht anders, sie mußte aufsehen. Sie sah in seine Augen, aus denen eine heiße, innige Liebe ihr entgegenstrahlte.

„Maria.“ begann er wieder, „muß ich es erst sagen und aussprechen, daß meine Liebe dir gehört, daß ich nach deiner Liebe verlange mit heißer Sehnsucht? Maria, du mußt es ja wissen, daß ich dich liebe. Ich habe das nicht verborgen. Liebst du mich?“

Ein Zittern durchflog die zarte Mädchengestalt. Die blauen Augen standen voll Tränen, und doch kam es wie ein Jubel über die Lippen: „Gerhard! Gerhard, ja ich liebe dich.“

Es war still um die beiden her. Kein Lustzug regte sich, keine Menschenstimme war zu vernehmen. Es war, als habe sich alles Lebende zurückgezogen, um die beiden nicht zu stören.

„Maria, meine kleine, süße Braut!“ flüsterte Gerhard, mit flüchtigem Kuß Marias Stirn und Augen berührend, „sage noch einmal das Wort: Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich, Gerhard.“ Sie hatte ihre Hand in seine gelegt und sah zu ihm auf mit einer Seligkeit und einem Vertrauen, die ihrem Gesicht einen verklärten Ausdruck gaben. Da erklangen Stimmen von weitem.

„Morgen früh, Maria.“ sagte der Baron schnell, „komme ich zu deinem Vater. Laß uns heute unser seliges Geheimnis noch wahren.“

Sie nickte. Flüchtig nur huschte es dabei wie ein Schatten über ihr Gesicht. Der Baron hatte es jedoch bemerkt.

„Maria.“ fragte er „weißt du, was dein Vater gegen mich hat?“

„Nein, Gerhard, ich weiß es nicht. Es ist mir ein Schmerz gewesen, seit ich dich kenne, daß ich bemerken mußte, Papa nimmt dich nicht in einer Weise auf, wie es sonst seine Art ist. Ich habe ihn einmal gefragt, ob er etwas gegen dich habe, und er hat mich schroff zurückgewiesen. Es war das erste Mal in seinem Leben, daß er sich mir gegenüber schroff zeigte. Gerhard.“ schloß Maria plötzlich in Todesangst, „glaubst du, daß Papa uns trennen könnte?“

„Ich wüßte keinen Grund dafür, mein Liebling. Ich habe deinen Papa hier in Heidelberg zum ersten Male gesehen. Ich kannte seinen Namen nicht. Ich habe keine Ahnung, weshalb er voreingenommen gegen mich sein könnte. Doch komm jetzt, Liebling. Wir wollen uns Niemers wieder versichern. Wir wollen uns auch die Seligkeit dieser Stunde nicht trüben. Du liebst mich ja, meine kleine, süße Maria.“

(Fortsetzung folgt.)

# Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

**Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

**Mehlspeisen u. Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{1}$  Pf.  
(Wie wieder das englische Mordamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben Billig. Nährhaft Wohlgeschmeckend.

## Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

### Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., Düsseldorf. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

## Stadtverordneten-Sitzung.

Ich lade die Herren Stadtverordneten zur Sitzung auf  
Dienstag, den 10. November, nachmittags 5 Uhr ein:

**Tagesordnung:**

1. Aenderung der Bestimmungen über Benutzung der Wasserleitung.
2. Wahl von 2 Magistratsmitgliedern an Stelle der im regelmäßigen Wechsel ausscheidenden Herren Boll und Herber auf die Dauer von 6 Jahren und eines Magistratsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Pfeifer auf die Dauer von 3 Jahren und gegebenenfalls deren Beerdigung.
3. Wahl des Stellvertreters des Stadtv.-Vorstehers.

Langenschwalbach, den 7. November 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher:

Herbel.

2578

## Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Unterhaltung der Bezirksstraßen und übernommenen Biktalwege im Bezirk des Landesbauamts Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1915 sollen öffentlich verdingen werden und zwar:

Das Liefern von Decksteinen und Bindematerial, die Abfuhr von Steinen aus Eisenbahnwagen sowie das Schlagen von Steinen.

Schriftliche Angebote, die auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift, zu welcher Wegemeisterei sie gehören, zu versehen sind, sind verschlossen und portofrei bis Donnerstag, den 19. November, nachm. 6 Uhr an die unterzeichnete Dienststelle oder im Verdingungstermin selbst einzureichen.

Die Öffnung der Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgt für die Wegemeistereien:

Wiesbaden n. Langenschwalbach: Freitag, den 20. November, nachmitt. 2 $\frac{1}{4}$  Uhr, in Hahn, Gasthof „Tannus“.

Wallau: Freitag, den 20. Nov., vorm. 10 Uhr, im Landesbauamt zu Wiesbaden, Wallauerstraße 13.

Eltville: Samstag, den 21. Nov., vorm. 10 Uhr, im Landesbauamt zu Wiesbaden, Wallauerstraße 13.

Lorch a. Rh.: Samstag, 21. Nov., nachm. 3 Uhr, in Lorch a. Rh. Gasthof Schmidt.

Die vorgeschriebenen Angebotscheine sind für die Wegemeistereien Wiesbaden u. Eltville von dem Landesbauamt, für die Wegemeisterei Wallau vom Landeswegemeister Grimm in Erbenheim, für die Wegemeisterei Langenschwalbach vom Landeswegemeister Sehepsandt daselbst und für die Wegemeisterei Lorch a. Rh. vom Landeswegemeister Fischer daselbst zu beziehen, wofür auch Auskunft zu erhalten ist.

Die Herren Bürgermeister werden im Interesse der Arbeitnehmer in ihren Gemeinden um vorläufige Bekanntmachung ersucht.

Wiesbaden, 2. Nov. 1914.

2576 Der Vorstand  
des Landesbauamts.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag starb nach längerem Kranksein  
unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Bürgermeister a. D.

**Karl Körner**

im 83. Lebensjahre.

Söftein, den 6. November 1914.

Die Hinterbliebenen:

Familien Körner und Oppermann.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Novbr.,  
nachm. 2 Uhr, in Wehen statt. 2577

## Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Hahn i. Taunus.

Donnerstag, den 12. Novemb. d. Js, vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, kommen im Gasthaus „Zur Sonne“, am Bahnhof zu Hahn i. T. folgende Holzstämme zum Ausgebot:

Distr. 5b (Bäckerweg) 3 Kiefern 2. Kl. - 4,02 fm. 14c (Steinwald) 2 Eichen 1. Kl. - 2,73 fm. 8c 9c (Gerönd) 3 Eichen 4. Kl. - 2,55 fm. und 2 dito 5. Kl. - 1,55 fm. (Das Holz stammt aus dem letzten Wirtschaftsjahr und kommt wegen Zahlungsunfähigkeit nochmals zum Ausgebot.) 2560

## Speise - Gelberüben

treffen nächste Woche ein, pc.

Gr. Mk. 4.80, 10 Pf. 60

Pfg. Bestellungen erbittet

W. Weber,

2579 Adlstraße 12.

## Von der Reise zurück.

**Bahnarzt Kadesch.**

Sprechstunden: 2580

Wochent. 10—1, 3—6.

## Weißerüben

hat abzugeben

Christian Balzer,

2557 Rheinstraße.

1 frischem. Fahrrind

zu verkaufen. Karl Pichl,

2566 Hohenstein.

## Erbsen

neuer Ernte

eingetroffen. 2510

Julius Marzheimer.